

Emanuel Meier, der große Sohn Müllheims

Von Albert Eisele

Sievert nennt in seiner „Geschichte der Stadt Müllheim“ den Geheimrat Emanuel Meier als ersten der Männer, die in Müllheim die ehemalige Lateinschule besuchten und später zu hohen Ehren kamen. Emanuel Meier wurde am 17. Oktober 1746 als Sohn des Kaufmanns Meier in Müllheim geboren. Er war der Enkel von Spezial Daler und besuchte von 1753 bis 1760 die Lateinschule.

Carl Wilhelm Friedrich Ludwig Freiherr von Draï, der Präsident des obersten Gerichtshofs in Mannheim, bei dem Meier lange Zeit tätig war, gibt in seiner „Geschichte der Regierung und Bildung von Baden unter Carl Friedrich vor der Revolution“ (1818) folgendes Lebensbild: „Meier aus Müllheim im Oberland war geheimer Secretär in der geschäftsreichen Zeit des Anfalls von Baden-Baden (1771). Als Kammerprocurator auf die Kammer versetzt zu Ende 1773. Wirklicher Geheimer Rat 1790. Einer unserer ausgezeichnetsten Staatsmänner an Scharfsinn, an umfassenden und vielen Arbeiten, an genauen Landeskennnissen, an durchführendem Geist, an getreuem Aushalten bis in sein hohes Alter. In den mittleren Jahren seiner Kraft wurde er vom jurdischen Fach hinübergeleitet in das cameralische, wo er stark auf den Geist der Ordnung einwirkte. Nachmals im Ministerium arbeitete er meistens in staatsrechtlichen und auswärtigen Angelegenheiten; ward auch Director dieses im Jahre 1807 formierten Ministerial-Departement. Je religiöser er war, und je gewöhnter von Jugend auf an das Pünktliche und Schöne, desto lästiger wurde ihm der Gang der Dinge in der revolutionären Zeit. Er hinterläßt ein Tagebuch über Vorgänge von 1791—97 und 1799—1801, das er mich freundlich hat extrahieren lassen, und das ein lebendiges Gemälde dieser trüben Zeit darstellt. Als zweiter Gesandter auf dem Rastatter Congreß wurde er dem teutschen Diplomaten mit Ehre bekannt; bald darauf nach Regensburg zur Wahrung des bad. Interesses beim Reichsdeputationsabschied von 1802 gesendet. Carl Friedrich bediente sich seiner auch in Fällen des engeren Vertrauens, z. B. zur Abfassung geheimer Urkunden in fürstlichen Hausangelegenheiten — so wie er in früheren Zeiten oft der Consulent der Markgräfin, und auch noch in den letzten von unserm jetzigen Großherzog mit Auszeichnung geehrt war. Gestorben 1817“ am 5. Juni.

Die Zeit, in der Meier an verantwortlicher Stelle tätig war, ist die Zeit, in der das spätere Großherzogtum Baden entstand. 1792 wurde der Freiherr von Reitzenstein zum Landvogt der Landgrafschaft Sausenberg und der Herrschaft Rötteln ernannt. Die weite Entfernung von der Hauptstadt machte ein selbständiges Handeln in vielen Fällen nötig. Von 1795 an führte Reitzenstein zunächst geheime Verhandlungen mit dem französischen Gesandten in Basel. Wer die Dinge einigermaßen kennt, weiß darum, daß Reitzensteins Forderungen im Laufe der Zeit immer maßloser wurden. Darum schreibt Willy Andreas . . . „der ehrliche Graukopf Emanuel Meier sprach den älteren Ratgebern Karl Friedrichs recht nach dem Herzen“, wenn er sich dagegen wendete. Doch Franz Schnabel spricht aus, daß Reitzenstein durch seine Forderungen zum Schöpfer des badi-schen Landes und Staates wurde.

Wenn man die Ausführungen des Herrn von Draï aufmerksam liest, wird man verstehen, daß die Tagebuchaufzeichnungen Emanuel Meiers bei der Auseinandersetzung nach der Revolution 1918 im Besitz des Großh. Hauses blieben. Im vorigen Jahre konnte ich, dank des Entgegenkommens der Leitung des Gr. Familienarchivs, die beiden Bände durchsehen. Als Probe der Aufzeichnungen Meiers lasse ich die zwei Einträge folgen: „1792 Klagen über die fast unerträg-